

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 83 (1996)
Heft: 4: Förderungen

Artikel: Blick über den Zaun
Autor: Brandenburg, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr Eigenverantwortung für die Volksschulen: Teilautonomie für 30 Schulen ab 1997

Mit der Einführung von teilautonomen Volksschulen im Kanton Zürich, die der Regierungsrat im Rahmen einer umfassenden Verwaltungsreform («WIF!») vorsieht, wird grundsätzlich eine hohe Schulqualität angestrebt. Die allgemein gute «schulische Grundversorgung» im Kanton soll nicht gefährdet werden. Dies schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort auf eine Interpellation von Kantonsrat Charles Spillmann (sp., Ottenbach) und eine Anfrage von Julia Gerber Rüegg (sp., Wädenswil). Sie verlangten unter anderem Auskunft betreffend die Berücksichtigung unterschiedlicher Umfelder von Schulen, den sozialen Ausgleich, die leitenden pädagogischen Vorstellungen sowie die Mitsprache und die Besoldung der Lehrerschaft.

stü. in «NZZ», 9.2.96

Neuerungen für das Primarschulfranzösisch: Unterschiedliche Erfahrungen nach der Einführungsphase

Ende vergangenen Jahres beschloss der Erziehungsrat abzuklären, ob und wie der Stellenwert und die Verbindlichkeit des Französischunterrichtes an der Primarschule erhöht werden können. Wie der Erziehungsrat damals in einer knappen Medienmitteilung verlauten liess, hätten die Erfahrungen mit der Vorverlegung des Französischunterrichtes gezeigt, dass an der Nahtstelle zwischen der Primarschule und der Oberstufe Verbesserungen notwendig seien. Gleichzeitig würden die zurzeit interkantonal zur Verfügung stehenden Lehrmittel überprüft, welche allenfalls den Übergang an die Oberstufe mit einer geringeren Zäsur als heute gewährleisten würden. Diese Verlautbarungen des Erziehungsrates verdeutlichen, welches Unbehagen mittlerweile die im September 1988 vom Zürcher Stimmvolk gutgeheissene Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule bei Behörden, Lehrkräften, Schülern und Eltern ausgelöst hat.

ps. «NZZ», 27.2.96

Klares Votum zur Hochschulpolitik

Mit einem Ja-Stimmen-Anteil von nicht weniger als 92 Prozent wurde der Ergänzung des Unterrichtsgesetzes zugestimmt, wonach die Beiträge anderer Kantone an die Universität zu bemessen sind an den Kosten, die durch die Ausbildung ausserkantonaler Studenten entstehen.

«NZZ», 11.3.96

Schlaglicht

Blick über den Zaun

Vergangene Labourregierungen haben im Bestreben, Chancengleichheit zu fördern, die zum Teil hervorragenden staatlichen Gymnasien abgeschafft und Gesamtschulen eingeführt, welche das Ausbildungsniveau drastisch senkten. – Die Häufung einiger spektakulärer Gewaltakte in französischen Schulen haben zur Debatte über das staatliche Erziehungssystem geführt. Die konkreten Mängel: Geldnot und damit Lehrermangel bei gleichzeitiger Überbelegung der Klassen... («NZZ», 27./28.1. und 23.2.96)

Grundsätzlich zu behaupten, in der Schweiz sei alles besser als im Ausland (und so hätten wir natürlich auch die besten zwanzig Schulsysteme von allen möglichen), verlangt eine inzwischen selten gewordene Kühnheit. Gleich naiv ist es allerdings, zu glauben, der Rest der Welt habe die Lösung aller (Schul)probleme gefunden und wir müssten, um ja nicht den Anschluss zu verpassen, die dortigen Vorschläge schleunigst auch bei uns verwirklichen.

Und trotzdem wird's gemacht, aus einer irritierenden Unkenntnis der Situation; wir haben zwar, was die Informationsdichte oder Verbreitung von Internet betrifft, beinahe US-Standards. Dagegen kennen viele nicht einmal das Schulsystem des Nachbarkantons, geschweige denn ausländische Varianten. Entsprechend oft wird die Diskussion absurd, sobald über die Schule und mögliche Verbesserungen gesprochen wird. Im allgemeinen Eifer werden abenteuerliche, möglichst kostengünstige Reformen konzipiert: man könnte meinen, die Schule würde neu erfunden; statt dass wir auch einmal über den Zaun schauen und von den anderswo bereits gemachten Erfahrungen schamlos profitieren. Hier könnte viel gespart werden: Zeit, Geld und psychische Energie.